

Gesamtschule Kierspe (Märkischer Kreis, NRW)

„Die Gesamtschule der Stadt Kierspe besteht nun seit mehr als 50 Jahren. Schon seit ihren Anfängen ist diese Schule eine politisch geprägte Schule, in der auf Augenhöhe offen miteinander geredet, gestritten, diskutiert wird und schlussendlich demokratische, für alle umsetzbare Lösungen gefunden wurden und auch noch heute gefunden werden“, das ist der erste Satz in der Bewerbung. Die Gesamtschule Kierspe ist also eine etablierte Schule, die sich weiterentwickeln will.

Geschichte

Die Gesamtschule Kierspe gehört zu den ersten sieben Schulen, an denen die pädagogischen und didaktischen Konzepte der neuen Schulform Gesamtschule konzeptionell erfunden, tatsächlich in der Praxis erprobt und fortentwickelt werden. Als erste Gesamtschule in NRW wird sie zum Gegenstand einer großangelegten wissenschaftlichen Studie, in der die Strukturen, Konzepte und der Unterricht an der neuen Schule ausführlich beschrieben und evaluiert werden. Die Autoren kommen zu einem positiven Schluss: *„Zwar kann man auch mit einer Fallstudie nicht beweisen, welche Schulverfassung die beste ist [...] Hingehen und sich selbst überzeugen, das ist die beste Art, wie man sich [...] ein Urteil über eine Schule verschafft. [...] Auf die Frage, ob wir an einer solchen Schule Lehrer oder Schüler sein möchten, müssen wir antworten: an dieser ja. [...] Am nachdenklichsten hat uns gemacht, wie viele Dinge, die in Kierspe wenigstens ein Problem waren, an anderen Schulen gar nicht zum Reflexionshorizont gehören. Einer Schule, die sich nicht damit abgefunden hat, dass Späne fallen, wo gehobelt wird, kann man seine Kinder anvertrauen.“* (Diederich/Wulf, Gesamtschulalltag. Die Fallstudie Kierspe)

Chancengleichheit für die Schüler*innen war der Kerngedanke des Gesamtschulkonzeptes. Bildung sollte nicht länger vom sozialen Status des Elternhauses abhängig sein. Die Chancengleichheit herzustellen ist auch nach fast einem halben Jahrhundert noch das wichtigste Ziel der Kiersper Gesamtschule.

IST -Situation

Heute hat die Gesamtschule Kierspe 1237 Schüler*innen, 130 Lehrpersonen und andere pädagogischen Mitarbeiter*innen, ca. 50% der Schüler*innen haben einen Migrationshintergrund, haben 25 verschiedene Herkunftssprachen, bis zu einem Viertel der Schüler*innen bezieht Hartz 4 oder kann den Eigenanteil bei der Lernmittelbefreiung nicht zahlen.

Die Schule gehört zum Netzwerk Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage und ist eine Schule des Gemeinsamen Lernens. Beides gehört zusammen.

Sie hat eine institutionelle Struktur zur Sicherung und Stärkung des Demokratielernens in der Schule geschaffen: einzelnen Mitarbeiter*innen wurden bestimmte Aufgaben zugewiesen und neue schulinterne Gremien geschaffen. Im Arbeitskreis „Demokratisierung“ laufen die Fäden der einzelnen Projekte und Gremien der Demokratiebildung zusammen, werden evaluiert und überarbeitet. Einzelne Methoden und Instrumente, wie z.B. der Klassenrat und das kooperative Lernen, werden in schulinterner Fortbildung regelmäßig aufgefrischt und weiterentwickelt.

Die Schule hat eine präzise Vorstellung, was Demokratiekompetenz beinhaltet, die weit über Partizipation hinausgeht und sich auf dem Stand der aktuellen Diskussionen befindet.

Am Beispiel zweier Schüler, Mele und Mehmet, stellt die Schule die IST-Situation des Demokratielernens dar: Zu Beginn ihrer Schulzeit lernen sie bei der Klassenaktion „Gemeinsam sind wir stark“ ihre Mitschüler*innen genauer kennen. Im für sie neuen Fach DeLe (DemokratieLernen) werden die Klassensprecher gewählt, im Fach Gesellschaftswissenschaften lernen sie die

Kinderrechte kennen. Sie nehmen am Stufenparlament teil, besprechen ihre Vorschläge mit den anderen Vertretern der Stufenparlamente und tragen sie dem Schulleiter und in der Schulkonferenz vor, in der die Sprecher*innen der Stufenparlamente als beratende Mitglieder teilnehmen. Die Ergebnisse bringen sie wieder in ihren Klassenrat oder die DeLe-Stunde ein und besprechen dort die nächsten Anliegen für die Stufenparlamente und die Schülervertretung. Diese bündelt die Ergebnisse. In einem besonderen Schwerpunkt lernen die beiden ihre Sozialkompetenzen einzuschätzen und zu entwickeln, üben am Feedback, arbeiten im Unterricht im „kooperativen Lernen“. In Jahrgang 6 fahren die beiden mit ihrer Klasse für eineinhalb Tage zum Projekt „Unsere Klasse wird ein Team“. Hier werden demokratische Strukturen in Form von gruppendynamischen Übungen vertieft.

Auch an Aktionen der Schüler*innenvertretung nehmen Merle und Mehmet aktiv teil. So fahren die beiden zu einem Landtagsbesuch nach Düsseldorf, nehmen an einer Plenarsitzung teil, treffen den Landtagsabgeordneten ihres Kreises und dürfen ihm in einer Fragestunde „Löcher in den Bauch“ fragen. Die SV organisiert Friedensaktionen zu aktuellen politischen Ereignissen, wie gerade zum Konflikt zwischen der Ukraine und Russland mit einer Friedenskette. Merle und Mehmet stellen verwundert fest, dass nicht alle ihrer Mitschüler*innen so für das Thema Demokratie und für die Integration brennen, wie sie es tun. Sie überlegen gemeinsam, woran dies liegen könnte und möchten dieses Thema in den nächsten Klassenrat und in das Stufenparlament mitnehmen.

In den weiteren Jahren erarbeiten Merle und Mehmet demokratiebezogene Themen im Gesellschaftslehreunterricht, machen Schülerfahrten und Exkursionen zum Thema Demokratie und sind in der Schüler*innenvertretung aktiv. Nun steht der Wechsel nach Jahrgang 10 in die Oberstufe an.

Während Mehmet sich gemeinsam mit seinem Team zur Schülersprecher*innenwahl aufstellen lässt, beginnt Merle eine Ausbildung. Ihre Mitwirkung in vielen Gremien und ihr außerordentliches soziales Engagement werden abschließend bei den alljährlich stattfindenden Schüler*innen-Ehrungen gewürdigt. Sie bekommen eine Urkunde von ihrem Schulleiter überreicht, der noch einmal bekräftigt, wie wichtig ihre Tätigkeit für das Schulleben war und dass Merle diese positive Eigenschaft, sich für andere einzusetzen, bewahren und sich weiterhin engagieren sollen.

Mehmet entwirft mit den Mitgliedern seines Wahlteams ein Wahlprogramm und stellt dieses in einer Wahlveranstaltung in der Aula, dem „PZ“ (Pädagogisches Zentrum), vor. Alle Jahrgänge nehmen teil und dürfen ihre Fragen an die nominierten Teams stellen. Die Schüler*innen können sich über ihr Tablet auch die Video-Clips der einzelnen Teams noch einmal in Ruhe anschauen. Vor den Herbstferien wählt jede Schüler*in persönlich mit einem Wahlschein an der Wahlurne eines der aufgestellten Schülersprecher*innenteams. Am Ende kann Mehmet sich gemeinsam mit seinem Team, bestehend aus SchülerInnen der Jahrgänge 7 –12, freuen. Er ist der Schülersprecher für das kommende Jahr und darf und will sich für die Belange seiner Mitschüler*innen einsetzen.

So erfahren die SchülerInnen und Schüler der Gesamtschule Kierspe aktiv gelebte Demokratie von Beginn bis zum Ende ihrer Schullaufbahn. An vielen Punkten im Schulleben treffen die beiden auf die Grundzüge der Demokratie, die für ihre Lebenswelt, aber auch für ihr Leben in unserer globalen Gesellschaft wichtig sind.

Soweit der IST-Zustand. Um diesen zu reflektieren und notwendige Weiterentwicklungen zu planen, führte die Schule eine Selbstevaluation anhand des Katalogs „Merkmale einer demokratiepädagogischen Schule“ durch. Im Ergebnis bestimmte sie zwei Schwerpunkte für die Weiterentwicklung: Partizipation sowie Inklusion und Integration.

Was sind die nächsten Schritte? Drei Vorhaben sollen hier genannt werden:

Die institutionelle Struktur der Partizipation der Schüler*innen soll weiter ausgebaut werden bis hin zu einem Schüler*innenparlament; als erster Schritt soll die noch fehlende Lücke bei den Stufenparlamenten geschlossen und ein Oberstufenparlament geschaffen werden. Zunehmend sollen die Schüler*innen diese Gremien auch eigenständig organisieren und gestalten.

Zweitens sollen die Eltern intensiver in den Demokratisierungsprozess eingebunden werden. Zitat: „Unsere Schule muss noch stärker ein Ort der Begegnung „ALLER“ an der Schulgemeinde beteiligten Personen werden. Die Gestaltung der Schule soll auf alle „Schultern“ verteilt werden, Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen. Das bedeutet, dass die Werte, die unsere Schule unseren SchülerInnen vermittelt, mit den Werten in den jeweiligen Familien abgeglichen werden und ein Wertekonsens entstehen kann, bei welchem beide ... voneinander lernen.“ Vielleicht ist das Ziel eines Wertekonsenses zu hoch gegriffen, aber in jedem Fall verändert diese Einbindung der Eltern auch die Gewichte einzelner Werte im familiären Wertekosmos.

Drittens werden die jeweiligen Klassenlehrer*innen der Jahrgangsstufen 5 und 6 sukzessive eine schulinterne Fortbildung absolvieren, in der sie lernen, die Lernkompetenz, psycho-soziale Kompetenzen und die positive Selbstwahrnehmung der Schüler*innen mit Migrationshintergrund zu fördern und zu stärken. Die Fortbildung basiert auf einem evaluierten Konzept WEISE. Das ist ein Schritt auf dem Weg, zu einer Schule in der Migrationsgesellschaft zu werden.

Die Bewerbung enthält viele griffige Formulierungen zur Selbstbeschreibung. Eine soll am Schluss stehen: „Die Gesamtschule Kierspe ist eine Schule der flachen Hierarchien, der kontroversen Diskussion und der Mitbestimmung durch selbstbewusste Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern – eine Schule der Demokratie.“